

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– August 2025 –

„Amt und Ordination“ und „Kirchenrecht“ im Grund und Gegenstand des Glaubens. Theologische Studien zur römisch-katholischen und evangelisch-lutherischen Lehre hg. v. Eilert HERMS / Lubomir ŽAK. – Tübingen 2024. 640 S., brosch. € 130,00 ISBN: 978-3-16-162797-2

Vorliegender Bd. ist die vierte Publikation einer ökumenischen Forschungsgruppe, die sich 2001 gründete und die eine besondere Form des wissenschaftlichen Austauschs pflegt. Entscheidend für ihre Arbeit ist der Rückbezug ihrer fundamentaltheolog. und dogmatischen Forschungen auf den *Grund und Gegenstand des Glaubens*. In dieser Bezugnahme wird in den vorliegenden Studien Auskunft über das konfessionell unterschiedliche Verständnis von *Amt und Ordination* und *Kirchenrecht* gegeben. Der Bd. enthält Diskussionsbeiträge von sieben ev.-lutherischen und röm.-kath. Theologen (*Paolo Gherri, Eilert Herms, Volker Leppin, Nicola Reali, Antonio Sabetta, Massimo Serretti, Patrick Valdrini*). Gut lesbare Übersetzungen der von einigen Autoren in italienischer Sprache verfassten Beiträge hat *Fanny Askani* (auch als Fanny Askenasi angegeben) vorgelegt.

Zum Zweck des ökumenischen Austauschs nimmt sich die Forschungsgruppe Themen vor, die konfessionelle Unterschiede aufgrund eines differenten Verständnisses der Glaubens- und Heilsvermittlung aufweisen. Dies geschieht, indem die Forscher wechselseitig entsprechende Texte der jeweils anderen Tradition daraufhin lesen, deren „Eigensinn“ zu erfassen (XI). Dieser Versuch des gegenseitigen Verstehens führe keineswegs zur Aufhebung der konfessionellen Differenzen. Doch sei deren Klärung von Grund auf die Bedingung für ein redliches ökumenisches Miteinander. Gerade auf dem Boden eines solchen Verstehensprozesses könne über Konfessionsgrenzen hinweg die Verbundenheit von Christenmenschen „in Treue“ zur je eigenen Lehre konstruktiv weiterentwickelt werden (XXI). Und „gerade durch [...] wechselseitige Bezeugung von Verbundenheit *aus* unterschiedlichen Grundmotiven *hinweg über* deren Unterschiede geben die Kirchen der nichtchristlichen Öffentlichkeit ein wegweisendes gemeinsames Zeugnis.“ (XXI)

Die Themen des ökumenischen Bd.s sind *Amt und Ordination* sowie das *Kirchenrecht*. Im ersten Themenkomplex wird zum einen das Priesteramt nach röm.-kath. Verständnis sowohl aus lutherischer als auch aus röm.-kath. Sicht interpretiert. Zum anderen werden Texte Martin Luthers, die vom Amt der Kirche handeln, ebenfalls aus beiden Perspektiven dargelegt. Die Ergebnisse der Gespräche über die jeweiligen Interpretationen werden in einem „Protokoll der Diskussion“ in prägnanter Weise zusammengefasst (ab 225).

Die Ausführungen der Autoren lassen großen Respekt für die jeweils andere Position erkennen. Gleichwohl werden Differenzen deutlich herausgestellt. U. a. weist Leppin auf die in der Lehre Luthers mitgedachte Möglichkeit der Ordination von Frauen hin: „[I]n theologischer Hinsicht

kann im Blick auf das Priestertum nach Luthers Auffassung kein Geschlechtsunterschied leitend sein“ (168). Für die röm.-kath. Position ist, wie Serretti darlegt, ausschlaggebend, dass das biblische Zeugnis explizit von der Einsetzung der (männlichen) Apostel durch Christus handele und diese dadurch vor allen anderen Christenmenschen ausgezeichnet seien. Die Sukzession der Apostel werde durch die Priester- und die Bischofsweihe gewahrt. Die Bischöfe würden bei ihrer Weihe, wie Vatikanum II festgehalten habe, durch die „Übertragung des Geistes mittels der Handauflegung“ sogar Christus „gleichförmig“ werden (140). „Auf diese Weise weist Vatikanum II implizit eine rein zweckmäßige oder strukturelle Auffassung des [Bischofs-]Amtes zurück.“ (140) Vielmehr sei insbes. der Dienst des Bischofs von Rom, der in der Nachfolge des Petrus stehe, „wesentlich christologisch und als solcher repräsentiert er nicht einen Angriff auf die Freiheit der Gläubigen [...], sondern ganz im Gegenteil ihre Garantie und ihren Schutzwall, wie uns die jüngste (20. Jh.) und aktuelle Geschichte beweisen.“ (146)

Der für das röm.-kath. Kirchesein maßgeblichen Vorstellung von der Priester- und Bischofsweihe als einem *Sakrament* denkt Herms in seinem Beitrag nach. Hierbei weist er auf die besondere Vorrangstellung dieses Sakramentes hin. Es zeichne sich nämlich „die Einsetzung des apostolischen Dienstes durch Christus [...] gegenüber der Einsetzung aller anderen Wirkmittel Christi (Sakramente) dadurch aus, daß letztere sämtlich von ersterer *umgriffen* sind.“ (114/115). Das Weihe-Sakrament ist demnach grundlegend für die sakramentale Vermittlung von Heil an die Nichtgeweihten.

Deutlich unterschieden von diesem Amtsverständnis ist dasjenige Luthers, wie Sabetta ausführt: „Das ordinationsgebundene Amt ergibt ohne das allgemeine Priestertum aller Getauften und ohne die Gnade der Taufe [...] keinen Sinn.“ (221) Es bedeute „kein Mehr gegenüber der Taufe, sondern die Ausübung des aus der Taufe herrührenden Priestertums.“ (221)

Aus der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Positionen gehen pointierte und spannende Fragen an die jeweils andere Konfession hervor (285). Angefragt wird u. a., ob in der röm.-kath. Lehre zwischen dem Handeln Gottes und dem Handeln von geweihten Menschen angemessen unterschieden werde. An die lutherische Position ist u. a. die Frage gerichtet, ob sie im Blick auf das Priester- und Bischofsamt dem biblischen Zeugnis ausreichend Rechnung trage. Erhellend sind hierzu die hermeneutischen Zeilen, in denen Herms zeigt, dass Luther dem Bibelbuch als solchem niemals päpstliche Autorität zuerkannte, es vielmehr als den Maßstab wusste, demgemäß die zur Verkündigung eingesetzten Institutionen – im Wissen um das biblisch bezeugte Handeln Gottes – „von glaubenden *Menschen, menschlich*“ zu gestalten seien (268). Entsprechend seien das Amt der Kirche wie auch das Kirchenrecht nicht an besonders geweihte Menschen, sondern an die Wahrheit des Evangeliums gebunden, die Gott allein vergegenwärtige. Mit der Frage, wie dieser Wahrheit gemäß die kirchliche Gemeinschaft konkret zu gestalten sei, ist die Herausforderung benannt, die der Bd. v. a. in der Diskussion des Kirchenrechtes als seines zweiten Themenkomplexes thematisiert (ab 287).

Im Beitrag von Gherri werden fundamentaltheol. Aspekte des kanonischen Rechtes aufgezeigt. Doktrinale Debatten über die Grundlagen des kanonischen Rechts macht der Kanonist Valdrini verständlich.

Reali untersucht im Ausgang von R. Sohms Behauptung, das Kirchenrecht stehe mit dem Wesen der Kirche in Widerspruch, welche Rolle das Recht in der ev. Kirche tatsächlich spiele. Es könne eigentlich nur dazu dienen, Menschen den Zugang zu dem durch die Sakramente vermittelten Heil zu ermöglichen. Reals Ausführungen zu Luthers Verständnis des Kirchenrechtes führt Leppin in seinem

Beitrag fort und kommt zu dem Schluss, Sohms Annahme, „lutherische Ekklesiologie und Recht schlössen einander aus, beruht auf einer einseitigen Auswahl und Lektüre der reformatorischen Schriften“ (527).

Die Differenz zwischen lutherischem und röm.-kath. Kirchenrechts- wie Amtsverständnis ist, das fasst das Protokoll zusammen (ab 529), signifikant in einer unterschiedlichen Interpretation des „kanonischen Ursprungszeugnisses“ begründet (599). Je nachdem, ob bestimmte biblische Texte dahingehend interpretiert würden, dass die Vergegenwärtigung von Wahrheit und Heil an menschliche Autorität gebunden sei oder gerade nicht, habe dies im ersten Fall ein röm.-kath. und im anderen Fall ein lutherisches Verständnis von Kirchenamt und -recht zur Folge.

Die Forschungsgruppe traktiert die Vergegenwärtigungsbedingungen der Wahrheit Christi im Blick auf deren kirchenrechtlichen wie kirchenamtlichen Konsequenzen und damit Themen, die in ökumenischen Gesprächen bisher selten waren (599). Schon deshalb ist die Lektüre dieses Bd.s sehr zu empfehlen. Überhaupt dürfte es für zukünftige ökumenische Gespräche lohnend sein, der vorgelegten stringenten Weise gründlichen Selbst- und Fremdverstehens nachzufolgen. Den wissenschaftlich interessierten Leser:innen bietet der Bd. klare, gedankenstarke und reichhaltige Auseinandersetzungen mit Haupttexten und Kernthemen christl. Theol.

Über die Autorin:

Anne Käfer, Dr., Professorin für Systematische Theologie und Direktorin des Seminars für Reformierte Theologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (kaefer@uni-muenster.de)